

aufgeführt (Kamillianer, Caraccioliner, Mauriner, Sulpizianer, Passionisten etc.), während Johann Arndt und Philipp Jakob Spener als „Gründerväter“ des Pietismus keine Erwähnung finden. In diesem Zusammenhang darf es auch als fragwürdig bezeichnet werden, wenn Heim mit Blick auf die jüngsten Ereignisse der Gigantomanie der Zahlen erliegt und die Beisetzung von Papst Johannes Paul II. (2005) „im Hinblick auf die Anteilnahme als eines der größten Ereignisse der Weltgeschichte“ einordnet und vom Abschlussgottesdienst des Weltjugendtages im gleichen Jahr als der „wohl größten Veranstaltung der Deutschen [!] Kirchengeschichte“ spricht. Schwere wiegt jedoch – dies sei als letzter Kritikpunkt aufgeführt –, dass die antijudaistische Tradition der Kirchen zwar nicht ausgeklammert, aber doch nicht adäquat gewürdigt wird. Wenn beispielsweise Bischof Ambrogio von Mailand dafür gewürdigt wird, dass er Kaiser Theodosius nach einem Massaker zur

Kirchenbuße gezwungen hat, aber verschwiegen wird, dass der gleiche Bischof im Falle einer von Christen verübten Brandstiftung an der Synagoge in Kallinikon vom Kaiser verlangte, dass die Schuldigen nicht bestraft und keine Gelder für den Wiederaufbau zur Verfügung gestellt werden, dann ist das ebenso tendenziös wie das Übergehen der jüdenfeindlichen Bestimmungen des 4. Laterankonzils, der Ausweisung der spanischen Juden nach Beendigung der Reconquista und der antijüdischen Schriften Luthers. Auch im Rahmen der Darstellung der NS-Zeit werden nur entlastende, nicht aber belastende Fakten angeführt – eine Unausgewogenheit, die man wohl kaum auf Platzmangel zurückführen kann. So stellt sich die vorliegende „Kirchengeschichte in Daten“ als durchaus nützliches Hilfsmittel dar, das allerdings vor einer eventuellen 2. Auflage punktuell überarbeitet werden sollte.

Öhringen

Thomas Breuer

Alte Kirche

Kratz, Reinhard Gregor, Spieckermann, Hermann (Hrg.): *Götterbilder – Gottesbilder – Weltbilder. Polytheismus und Monotheismus in der Welt der Antike. Band 1: Ägypten, Mesopotamien, Kleinasien, Syrien, Palästina. Band 2: Griechenland und Rom, Judentum, Christentum und Islam, Forschungen zum Alten Testament 2. Reihe 17 und 18, Tübingen, Mohr-Siebeck 2006, XIX, 378; VII, 335, 3–16–148673–0; 3–16–148807–5.*

Die zwei Bände enthalten überarbeitete Vorträge, die im Rahmen des Graduiertenkollegs „Götterbilder – Gottesbilder – Weltbilder. Polytheismus und Monotheismus in der Welt der Antike“ an der Georg-August-Universität Göttingen in den Jahren 2004 und 2005 gehalten wurden. Den Beiträgen ist in Band 1 von den Herausgebern eine ausführliche Einleitung (S. IX–XIX) vorangestellt worden, die den thematischen Rahmen der Sammelbände absteckt. Die Herausgeber möchten mit ihren grundsätzlichen Überlegungen richtungweisende Diskussionen für eine künftige religionsgeschichtliche Forschung anregen. Sie setzen bei dem engen Zusammenhang von Gottes-, Menschen-, und Weltbildern in der Kulturgeschichte der Menschheit an. Dieses sich wechselseitig bedingende Verhältnis

äußert sich in der Religionsgeschichte in einer Vielfalt von Einzelphänomenen, kommt „brennpunktartig“ (S. XI) immer wieder zum Ausdruck, so z. B. besonders im spannungsvollen Verhältnis von Polytheismus und Monotheismus. Umgekehrt öffnet die Beschäftigung mit dem Brennpunkt die Perspektive auf den Gesamtzusammenhang. Die Begriffstria „Götterbilder – Gottesbilder – Weltbilder“ lässt sich im Spannungsfeld von Polytheismus und Monotheismus in dreifacher Hinsicht entfalten: 1. Das Verhältnis von Götterbildern und Gottesbildern, 2. das Verhältnis von Götterbildern und Weltbildern, 3. die Frage nach dem äußerst komplexen Verhältnis von Polytheismus und Monotheismus, das eine differenziertere Wahrnehmung in der heutigen religionsgeschichtlichen Forschung erfordert.

Die einzelnen Beiträge befassen sich nicht mit der grundsätzlichen Frage nach dem Verhältnis von Polytheismus und Monotheismus in den einzelnen Religionen, sondern beleuchten konkrete Aspekte innerhalb der Religionen, die den Gesamtzusammenhang zwischen Götterbildern – Gottesbildern – Weltbildern deutlich werden lassen, so z. B. die Beziehung zwischen König und Götterwelt, die Beziehung zwischen Weltbild und Staatsbild bzw. zwischen Götterwelt und gesellschaftlichen Strukturen, die Hierarchie der

Götterwelt, die Stellung des Ahnenkultes, u. a. mehr. Geographisch werden die Kulturkreise einbezogen, die „mit den Namen Persien und Vorderer Orient, Ägypten und Mittelmeerraum zu umreißen und zeitlich nur durch einen stark überdehnten Begriff der Antike abzudecken sind“ (S.IX). Zeitlich wird eine Spanne vom 3. Jh. v. Chr. bis in die frühe islamische Zeit abgedeckt. Band 1 umfasst Beiträge zur Ägyptischen Religion (Friedrich Junge, „Unser Land ist der Tempel der ganzen Welt“. Über die Religion der Ägypter und ihre Struktur, S. 3–44; Heike Sternberg-el Hotabi, „Die Erde entsteht auf deinen Wink“. Der naturphilosophische Monotheismus des Echnaton, S. 45–78; Susanne Bickel, Die Verknüpfung von Weltbild und Staatsbild. Aspekte von Politik und Religion in Ägypten, S. 79–99), zu den Religionen in Mesopotamien (Annette Zgoll, Vielfalt der Götter und Einheit des Reiches. Konstanten und Krisen im Spannungsfeld politischer Aktion und theologischer Reflexion in der mesopotamischen Geschichte, S. 103–130; Brigitte Groneberg, Aspekte der „Göttlichkeit“ in Mesopotamien. Zur Klassifizierung von Göttern und Zwischenwesen, S. 131–165; Astrid Nunn, Kulttopographie und Kultabläufe in mesopotamischen Tempeln: drei Beispiele, S. 167–195), zur Zoroastrischen Religion (Philip G. Kreyenbroek, Theological Questions in an Oral Tradition: the Case of Zoroastrianism, S. 199–222; Albert de Jong, One Nation under God? The Early Sasanians as Guardians and Destroyers of Holy Sites, S. 223–238) und zu den Religionen in Kleinasien und Syrien-Palästina (Daniel Schwemer, Das hethitische Reichspantheon. Überlegungen zu Struktur und Genese, S. 241–265; Astrid Nunn, Aspekte der syrischen Religion im 2. Jahrtausend v. Chr., S. 267–281; Hermann Spieckermann, „Des Herrn ist die Erde.“ Ein Kapitel alt-syrisch-kanaanäischer Religionsgeschichte, S. 283–301; Herbert Niehr, Die phönizischen Stadtpanthea des Libanon und ihre Beziehung zum Königtum in vorhellenistischer Zeit, S. 303–324; Erik Aurelius, „Ich bin der Herr, dein Gott“. Israel und sein Gott zwischen Katastrophe und Neuanfang, S. 325–345; Reinhard G. Kratz, „Denn dein ist das Reich“. Das Judentum in persischer und hellenistisch-römischer Zeit, S. 347–374). Band 2 umfasst Beiträge zur Griechischen und Römischen Religion (Walter Burkert, Mythen – Tempel – Götterbilder. Von der nahöstlichen Koiné zur griechischen Gestaltung, S. 3–20; Heinz-Günther Nesselrath, Die Griechen und ihre Götter, S. 21–44; ders., Tempel, Riten und Orakel. Die Stellung der Religion im Leben der Griechen, S. 45–67; Dorothee Gall, Aspekte römischer Religiosität. Iuppiter optimus ma-

ximus, S. 69–92; Ulrich Schmitzer, Friede auf Erden? Latinistische Erwägungen zur *pax Augusta*, S. 93–111), zur Urchristlichen Religion (Reinhard Feldmeier, „Abba, Vater, alles ist dir möglich.“ Das Gottesbild der synoptischen Evangelien, S. 115–133; ders., „Der das Nichtseiende ruft, daß es sei.“ Gott bei Paulus, S. 135–149), zum Rabbinischen Judentum (Hans-Jürgen Becker, Einheit und Namen Gottes im rabbinischen Judentum, S. 153–187), zur Islamischen Religion (Tilman Nagel, Schöpfer und Kosmos im Koran, S. 191–209; ders., Die Anthropologie des Islams, S. 211–226; ders., Die muslimische Glaubensgemeinschaft als die Verwirklichung des göttlichen Willens auf Erden, S. 227–240) und zur christlichen Religion im Orient (Martin Tamcke, Im Schatten von Schah und Kaliph. Christsein östlich der griechisch-römischen Welt, S. 243–261; ders., Zwischen Größenwahn und Minderwertigkeitsgefühl. Christsein im Haus des Islam, S. 263–276). Der zweite Band wird abgeschlossen mit zwei Nachworten, die das Spannungsfeld Polytheismus – Monotheismus noch einmal explizit berühren (Andreas Bendlin, Nicht der Eine, nicht die Vielen. Zur Pragmatik religiösen Verhaltens in einer polytheistischen Gesellschaft am Beispiel Roms, S. 279–311; Jan Assmann, Gottesbilder – Menschenbilder: anthropologische Konsequenzen des Monotheismus, S. 313–329). Ein Autorenverzeichnis zu den Verfassern der Beiträge und ein kurzes Sachregister befinden sich am Ende jedes Bandes. Die einzelnen Beiträge in ihrer thematischen Verschiedenheit geben nicht nur Zeugnis von der Komplexität des Zusammenhangs der Bereiche Götterbilder – Gottesbilder – Weltbilder, sondern sind eine bereichernde Horizontweiterung über den je eigenen Fachbereich hinaus. Kritische Anfragen an Thesen und Darstellungen einzelner Beiträge schmälern nicht den Gesamteindruck, sondern regen zur Diskussion an. Wer sich für die angestoßenen religionsgeschichtlichen Fragestellungen interessiert, wird in den vorliegenden Beiträgen eine Fülle an Denkanstößen finden. Die Herausgeber schließen deshalb zurecht in ihrer Einleitung: „Die gestellten Fragen markieren die Aufgaben zukünftiger Forschung. Wer auf diesem Gebiet weiterkommen will, findet in den Beiträgen der beiden Bände reiches Material und substantielle Erkenntnisse. Auf diesem Fundament kann man gut weiterbauen“ (S. XIX).

Tübingen

Dagmar Kühn